

Volkswacht

für Schlessien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupnerstr. 120, und durch Postposten zu beziehen. Einzel-Nummer 5 Pf. 2.50. Durch die Post bezogen 3 Pf. 2.50. Preis im Jahr 30 Pf. 3.00. Im Jahre 1915 3.50.

Abbestellung des Jahrganges für die einjährige Zeitdauer oder deren Raum 30 Pf. Einzel-Nummer 5 Pf. 2.50. Durch die Post bezogen 3 Pf. 2.50. Preis im Jahr 30 Pf. 3.00. Im Jahre 1915 3.50.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Dir. 75.

Breslau, Dienstag, den 30. März 1915.

26. Jahrgang.

Nacht Monate!

Nacht Monate sind nun vergangen, seitdem dieser furchtbare Krieg entbrannt. Wer könnte bestimmen, wo wir heute stehen und bei welchem Ergebnis wir wohl angelangt sind? In den acht Monaten haben sich Ereignisse gehäuft, die sonst den Umfang eines Jahrhunderts füllen; Großartiges und Schreckliches, Begeisterndes und Entsetzliches zog in der wilden Jagd der Taten an uns vorbei. Aber woher sind wir in diesem rasenden Gang vom Ausgangspunkt weiter gekommen? Nur das eine Ergebnis scheint gewiß und gesichert: daß in diesem Kriege alles neu und unerwartet über die Voraussetzungen derer ist, die ihn voreröffnete und die ihn in Szene gesetzt. Die vollständige Ausschöpfung der Volkskraft für den Waffenkrieg, die gesamte kriegsfähige Mannschaft eines Landes gestellt gegen die gesamte kriegerische Mannschaft des anderen Landes, das war in den Paragrafen der Kriegsgesetze vorgesehen. Aber was die Paragrafen nicht lehren konnten und was der kühnste Gedankensflug nicht zu gestalten imstande war, das ist die Umsetzung dieser allgemeinen Volkseinstellung in die Tatsache des Krieges. Ist es nicht, als ob alle gesetzlichen Gesetze der Strategie durchbrochen wären, alle Formen und Schranken, in denen sonst das kühne Spiel sich abspielte? Mitten im Kriege selbst wurde erst die neue Form dieses Krieges geboren, durch die Tatsachen aufgedrängt.

Man hört zum sechsten Mal eine neue Offensive Joffre's ankündigen, am 1. April soll sie ihren Höhepunkt erreichen. So viele Angriffsbereitschaft der Franzosen und Engländer sind blutig geschleht; was verspricht die neue Offensive? Und am anderen Tag wieder, wie möchte man die Wahrscheinlichkeiten reden, Wahrscheinlichkeiten oft genug? Ist doch das Unwahrscheinliche von allen Dingen das gewöhnliche und seit Monaten das geblieben. Sollte vor neun Monaten jemand die Vermutung geäußert, es würde sich dereinst ein doppelter mitten im Kriege errichteter Feindeswall von der Schweizer Grenze bis zum Meere erstrecken? Und es würden sich auf diesen gewaltigen Grenzwall die Deutschen und ihre verbündeten Geher ein halbes Jahr gegenüberstellen, nicht herab und ausholend, sondern in unausgesetzter und tödlichen Kämpfen? Es würde Blut fließen wie niemals auf diesem kühnen Boden Europas und es würde doch über all diese Zeit und über all diese Kämpfe der Besitz auf beiden Seiten sich kaum einen Fuß breit ändern? Würde ein, der so gesprochen hätte, nicht der Argwohn gezeugt haben, daß Wahnsinn sich ihm rede? Wir aber stehen ein halbes Jahr vor dieser Geschichte, wie lesen täglich die Meldungen über diese tagelangen ergebnislosen Kämpfe, von denen mancher doch

zehntausend Menschen und mehr zu Boden stürzt, und wir greifen uns nicht an den Kopf, fahren nicht zurück; es scheint, wir haben uns gewöhnt.

Wenden wir aber den Blick hin nach Osten, wo der Kampf die gewaltigste Entwicklung der Kräfte zeigt, den Kampf gegen den Ansturm Galizien seine Kultur und seinen Besitz zu verewigen sucht; wo den Phantazie wäre so kühn gewesen, die Größe derer Schrecken, die Furchtbarkeit dieser unausgesetzten Kämpfe, das Beispiellose dieses Wegens der Welt in die Welt auszumalen? Die Worte versagen, die Einbildungskraft erlischt, aber was das Unüberwindliche nicht die Wirklichkeit die Ereignisse aneinander, eines ungeheurer als das andere. In dem Meer von Menschen, die in einem Meer von Blut gegeneinander kämpfen seit acht Monaten, sind Siege verstanden wie jener von Tannenberg und jener der Masurischen Winterkämpfe. Man hat sie die größten der Kriegsgeschichte genannt. Aber als man zum zweiten Mal hunderttausend Gefangene zählte, zum zweiten Mal eine Armee verlor, was war das Ergebnis, da entbrannte knapp an der Grenze der Wallstadt dieses gewaltigen Sieges über ganz Nordpolen ein erbitterter, jäher, von den Gegengewalten gewaltigster Massen getragener Widerstand, der noch fortbauert, der mit seinen Stößen zweimal wieder den schon zweimal getreten ostpreussischen Boden berührt hat, bei Memel und bei Tilsit. Die Gestalt des Feldherrn findet eine Schranke ihrer Wirkungen an der Wange, die endlos herüber will aus dem 170 Millionen Reich der Russen und die tiefsten Abgründe der Niederlage füllt und deckt.

Und nun spüren die Fluten dieser Masse auch über Przemyśl hin. Man konnte oft die stärkevolle Lehre lesen, daß eine Festung im Rücken des Feindes erst recht ihre volle Wirksamkeit entfalten könne, indem sie starke Kräfte festhalte und eine Unsicherheit seiner hinteren Verbindungen erzeuge. Doch sofern diese Rechnung überhaupt richtig war, so hat auch sie die Wirkung der Wange bekräftigt. Was Przemyśl festhalten konnte von russischen Truppen, vermochte nicht wesentlich zu mindern wieder die Wucht der russischen Gegenoffensive gegen die Karpaten noch die gegen Sadowitz. Den Festungen hat, wie es scheint, dieser Krieg das Gesetz gegeben, daß sie ihre Wirkung nur ausüben können im Zusammenhang und als ein Stützpunkt der Operationen des Heeres. Wie die lothringischen Festungen als ein Glied des Widerstandes im Bau der französischen Verewigungsmauer deren Stützpfeiler und Grundpfeiler bilden und unangreifbar werden durch die Truppenmassen, die in ihrem Vorfeld den Kampf mit dem Gegner führen, so haben umgekehrt alle

Festungen des Nordens, sobald die Kriegsergebnisse an ihnen vorbeigekommen waren, jede Fähigkeit des entscheidenden Eingreifens verloren. Das Zurückziehen der Besatzung in Marburg, nachdem das französisch-belgische Heer nach Westen abgezogen war, bedeutete nur noch eine nutzlose Einbuße. Und Anwerpen, scheinbar wie geschaffen, die wichtigsten Verbindungen der Deutschen zu gestirkt und zu sichern und bei manchem Kriegsglück in Nordfrankreich den nördlichen Flügel der Deutschen in ihre verzweigte Lage zu bringen, öffnete seine Tore einer Macht, die nur ein Drittel der Stärke der Besatzung zählte. So hatte auch Przemyśl den Herren nach der Schlacht bei Lemberg die höchsten Dienste geleistet, bei der Neugruppierung, als eine sichere Anlehnung des Flügel. Als aber die Verbindung der mobilen Heere und der Festung sich löste, verschwand der strategische Wert Przemyßls bis auf ein Gerinnes.

In den Karpaten nun sammelt sich die stärkste Wucht des Kampfes. So weit ist auch hier das Wirkliche vom Wahrscheinlichen abgeklüftet. Nach dem Monate hindurch das Schicksal auf dem östlichen Kriegsschauplatz in Polen und in Westgalizien schwankt hätte, erstarrten die Feuerflüsse des Krieges an dieser ungeheuren Front vor den Schanzgräben und der Schanzplaz der eigentlichen Kämpfe verlegte sich einerseits nach Nordpolen, andererseits nach den Karpaten. Wir schreiten in den neunten Monat des Krieges, aber wie wenig sich seine Gewalt abgemindert hat, beweist gerade das Nützen in den Karpaten, wo die Gestalt des Bodens alle Schrecklichkeiten der Schlacht zum Neuesten spielt. Die letzten Berichte melden ein Zurückdrängen des Feindes, ein Schellern seiner Angriffe an der Schlachtfeldfront in den Karpaten. Unmöglich ist es, aus diesen allgemeinen Angaben ein Bild der Lage zu gestalten. Man verliert die Ereignisse mehr mit dem Gefühl, als mit dem nachprüfenden Verstand und schöpft aus den heutigen helleren Tönen des Berichtes die Hoffnung des Erfolges.

5 Millionen im Westen?

Der Kriegsberichterstatter des „Neuen Haager Courant“ bei der englisch-französischen Front teilt mit, im französischen Hauptquartier habe man ihm Angaben gemacht, wonach die Deutschen augenblicklich ungefähr 2.300.000 Mann an der Westfront hätten, zu denen eine halbe Million Mann hinter der Front träte. Die Alliierten hätten mit Reserven 2.700.000 Mann. Danach betrüge die Gesamtmenge der Streikräfte an der Westfront fünf Millionen. Au genaueren Unterlagen werden die Zahlen kaum beruhen, sie sind nur Schätzungen.

Von den Schlachtfeldern.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Tag verlief auf der ganzen Westfront ziemlich ruhig, nur im Argonnerwalde und in Lothringen fanden kleine für uns erfolgreiche Gefechte statt.

Großes Hauptquartier von Aind wurde bei Beschäftigung der vorderen Stellungen seiner Armee durch einen Schrapnellschlag leicht verwundet. Sein Befinden ist zufriedenstellend.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen wurde von unseren Truppen im Sturm genommen, 300 Russen gefangen genommen.

Auf der Bahn Wilschall-Konow brach bei Wilschall ein russischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen.

In Gegend Krasnow wurden wir über 1000 Gefangene, darunter eine Eskadron Kavallerie mit Pferden, und erbeuteten fünf Maschinengewehre.

Ein russischer Angriff vorwärts von Krasnow wurde abgewiesen.

Ununterbrochene Angriffe der Russen in Galizien.

Wien, 29. März. (Amtlich.) Die Russen in den Karpaten dauern fort. Ein heftiger durchgehender Angriff auf die Höhen westlich von Sadowitz wurde abgewiesen.

ständigem Kampfe unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Reiter der vierten Kavalleriedivision haben sich, wie in den vorangegangenen Gefechten die Truppen der ersten Landsturm-Infanterie-Brigade, beispielgebend geschlagen. Wiederholte überlegene feindliche Vorstöße wurden von ihnen blutig abgewiesen.

Nördlich des Uzloberpasses schloßerten Nachangriffe der Russen im wirksamsten Feuer unsererstellungen. An der Front in Südwestgalizien Geschützkampf.

Russische Kräfte, die südlich von Zaleszczyk über den Dnjepr vorrückten, wurden nach heftigem Kampfe über den Fluß zurückgeworfen.

In Rußisch-Polen und in Westgalizien Stellenwelle Geschützkampf. Ein russischer Nachangriff an der Soestua in Polen scheiterte vollkommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doerfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die Entscheidung in den Karpaten steht noch aus!

Wien, 29. März. Die Kriegsberichterstatter der Westfront melden: Die Karpatenkämpfe mit all dem Wucht dauern ununterbrochen fort. In der Dufowina sind die Russen durchgehend abgewiesen. Die Schlacht in der Dufowina wird im nächsten Augenblicke zu einem entscheidenden Kampfe werden. Die Russen sind in der Dufowina durchgehend abgewiesen.

Verluste erlitten. Die relative Ruhe dehnt sich auch auf die Höhen zwischen den genannten Tälern aus, ohne das dies schon das Ende der Schlacht oder die Entscheidung bedeutet. In der Dufowina errangen unsere Truppen in kleineren Kämpfen neuerdings Erfolge.

Das Berliner Tageblatt“ erzählt aus dem österreichischen Kriegesquartier: Das Schwerkriegs in den Karpatenkämpfen der letzten Tage liegt südlich des Dufka, und des Lukschales, wo die Russen längs der Dufowa und Sadowitz vordrängen. Ihre heftigen Angriffe kamen südlich von Sadowitz und vorwärts zum Stehen. Dies hat seine Ursache in Schwierigkeiten der Verpflegung und des Munitionsnachschubes wie in den letzten Tagen von Sadowitz. Die wirkliche Entscheidung in dem letzten Kampfe steht noch aus. Im übrigen fanden nennenswerte Gefechte nur in der Dufowina statt.

Ein Personendampfer versenkt.

London, 29. März. (Reuter.) Der Dampfer „Holland“ ist auf der Höhe von Milford versenkt und zum Sinken gebracht worden. Es handelte sich um ein deutsches Schiff, von dem 127 Gefangene waren. Die Rettungsarbeiten wurden am Sonntagabend durch den Dampfer „Holland“ aus Liverpool und den Dampfer „Holland“ von einem deutschen U-Boot unterbrochen. 10 Mann von der Besatzung wurden gerettet.



Gedenk-Tafel

Im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschaftler.

Feilenhauer Johann Kwiotek

Frankfurterstraße 11.

Ehre seinem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 30. März.

Kein Oftertüchen!

Es gibt diesmal keinen Oftertüchen. Der Magistrat bringt das Verbot des Kuchenbackens in Erinnerung, so weit dabei Hefe, Backpulver und andere Backermittel benutzt werden.

Zwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geld bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Auch das Backen der noch zugelassenen Kuchenarten ist aufs äußerste einzuwirken, wenn die Kuchenbereitung nicht völlig verboten werden soll.

Stadtverordneten-Versammlung.

Der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten ging ein alljährlicher gemeinsamer Wahlakt von Magistrat und Stadtverordneten voran, in welchen wieder die Stadträte Mars, Birke und Jungfer, sowie die Stadtverordneten Wiener und Frömsdorf in die Kommission zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen gewählt wurden.

Die Spezialberatungen der Haushaltungspläne wickelten sich diesmal mit ungewöhnlicher Schnelligkeit ab, daß mit dem Worte Beratung schon zu viel gesagt ist. Der größte Teil der Pläne wurde summarisch festgesetzt, der Rest ohne Debatte. Wenn es so weiter geht, kann die nächste Sitzung den gesamten Etat schon bewilligen. Ob in Breslau wie anderwärts die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion gegenüber dem Etat den Zeitverhältnissen angepaßt werden kann, ist zweifelhaft, da die herrschende liberale Partei entschieden von irgend einem Entgegenkommen bei der Stadtratswahl nichts wissen will und sich darin rückwärts stellt als manche Reaktionsstellen.

Die Anleihe, welche die Stadt aufnehmen muß, wurde in Anbetracht der Zeitverhältnisse noch weiter, nämlich von 31 Millionen auf 31 gefürzt, indem man die Summe für Straßenverbreiterungen, für Hafenanbauten, Elektrizitätswerk und Friedhöfe verminderte.

In der geheimen Sitzung wurden dann weitere Kriegsmassnahmen beschlossen und u. a. die Summen für die Fort-

Abteilung der Wehrbeiträge und der Zuschuß für den Nationalen Frauendienst bereitgestellt.

Die Millionen-Anleihe.

Die Anleihe von 71 Millionen Mark, die voriges Jahr beschlossen wurde, sollte auf Verhalten der Aufsichtsbehörde wegen des Krieges ermäßigt werden. Der Magistrat empfahl, grundsätzlich den Anleihebeschuß aufrecht zu erhalten, aber zurzeit nur 34 Millionen zu bewilligen. Der Anleiheauschuß schlägt vor, 31 Millionen aufzunehmen, nachdem er einige größere Beträge gestrichen hat.

Der Berichterstatter, Stadtv. Hauke, (Lib.), berichtet über die Streichungen des Anleiheauschusses und empfiehlt, dem Gutachten dieses Ausschusses zuzustimmen. Das geschieht ohne Aussprache.

Gründung von Jugendkompagnien.

Ueber den Magistratsantrag, 15000 Mark für Jugendkompagnien zu bewilligen, berichtet Stadtv. Loeplich (Lib.). Er bedauert, daß eine eigene Organisation geschaffen werden soll. Man hätte die Sache dem Jungdeutschlandbunde oder den Pfadfindern überlassen sollen. Hoffentlich werden aber den anderen Vereinen wenigstens die bisherigen Unterstufungen weiter zuteil.

Stadtv. Wolf (Lib.): Die Vorlage wird geteilte Aufnahme finden. Die Ausbildung ließe sich auch ohne besondere Kleidungsstücke und Musikinstrumente bewerkstelligen. Auch daß die Übungen wochentags und nicht am Sonntag sein sollen, kann ich nicht einsehen. Die Lehrlinge kommen von den Übungen viel ermüdet zurück als aus der Fortbildungsschule und heute werden alle Arbeitskräfte gebraucht.

Oberbürgermeister Matting hält den äußeren militärischen Anstrich als ein zweckdienliches Werbemittel. Die Ausbildung der Jugend zur Kriegstüchtigkeit soll nicht unter Zwang geschehen und um die Freiwilligkeit zu erhöhen, soll die äußere Erscheinung beitragen. Die Uniform hat aber auch ihren inneren Wert, der aus dem Begriff der Einheitlichkeit entspringt.

Stadtv. Hradz: Die Übungen geschehen zum größten Teil am Sonntag, aber es fanden sich zu wenig Fortbildungsschüler, die Sonntags üben wollten. Deshalb haben wir wochentags Übungen festgesetzt und glauben nun, mehr Zuspruch zu haben.

Stadtv. Gochlich (Kons.) ist vom Wert des militärischen Anstrichs nicht so überzeugt. Er hat schon mehrfach Trommler- und Pfeiferkorps mit sehr wenigen Schülern hinterher gesehen. Soffentlich kommen die anderen Vereine für Körperpflege nun nicht etwa in der Unterfertigung zu kurz.

Oberbürgermeister Matting will die Bedeutung der anderen Sportvereine nicht unterschätzen. Hoffentlich werde ihnen die Veranstaltung die bisherigen Unterstufungen weiter gewähren. Die militärischen Strapazen, an die die jungen Leute nun gewöhnt werden sollen, seien aber ganz anderer Art.

Stadtv. Loeplich (Lib.) erklärt im Schlußwort die Uniformen deshalb für nötig, damit sich die jungen Leute nicht die eigenen Kleider herunterreißen.

Die Vorlage wird genehmigt.

Unterändert wurden vorläufig festgesetzt die Haushaltungspläne der Armenpflege, des Stadtleihens, der Wäckerischen Stiftung, der Arbeitervereine, der Milchischen, des Säuglingsheims, der Kranenküchen, der Krankenhospitalküchen, des Korfhilfsvereins, des Pelz- und Felleinzelhandels, der Allerbarmen-Hospitalapotheke, des Wilhelms-Augustus-Hospitals, der Heilanstalt für Nerven- und Geisteskrankheiten, des Reichslandwirtsch. Studienhauses, des Classischen Erziehungsheims, der Brüder Vikar-Stiftung, des Arbeiterheims, des Markthaus, der Kleidermacher, der Gartenverwaltung, der Parkverwaltung, der Spielplätze, der Feuertochter, der Bedürfnisanstalten, des chemischen Untersuchungsamtes, der Textilschulung, der Friedhöfe, der Kammereigentümer, des Grundigentums, der Standesämter, des städtischen Amtes, des Markthausens.

Mit den vom Ausschuss empfohlenen Änderungen wurden dann noch vorläufig festgesetzt die Haushaltungspläne der Armen- und Pflegeanstalten, des Feuerlöschwesens, der Straßenbeleuchtung, der Kanalisationswerke, der Kammereisenwerke und der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben für 1915.

Für häusliche Ausbesserungen in der Schneiderei in Schelling wurden nachträglich 1706,36 Mark bewilligt. Der abgeänderte Fluchtlinienplan der Stregauer Chaussee zwischen Neufährer Weg und Weichbildgrenze wurde genehmigt.

Für die Erweiterung der Gleisanlagen des Stadthafens und für die Aufstellung eines elektrischen Rangierpflanz forderte eine Magistratsvorlage 29.000 Mark. Die Vorlage wurde dem Ausschuss V überreicht.

Der an den Ersten Krankenkassenverband zu Breslau verpackte Teil des städtischen Grundstückes Ritterguts Alt-Schelling soll an Kanal und Wasserleitung angeschlossen werden. Die Kosten für den Bau des Kanals betragen 12.500 Mark, für den der Wasserleitung 8800 Mark. Die Vorlage wurde entsprechend den Ausschussbeschlüssen genehmigt.

Für die Ausbesserung der Feldbahn der Gartenverwaltung wurden 2500 Mark bewilligt. Schluß der öffentlichen Sitzung um 6 Uhr. Es folgte eine geheime Sitzung.

Größere Pakete nach dem Osten.

Jetzt sind auch größere Pakete an die Soldaten im Osten zugelassen. Amlich wird darüber unterm 29. März gemeldet:

Vom 29. März ab wird der Privat-, Paket- und Frachtkuerverkehr auch mit den im Osten befindlichen Truppen — mit Ausnahme der in Galizien und in den Karpaten verwendeten — nach Maßgabe der seit dem 22. Februar gültigen Vorschriften zugelassen.

Hierbei ist Voraussetzung, daß wegen der schwierigen Beförderungsverhältnisse auf den in Frage kommenden Eisenbahnen nur unbedingt notwendige Gegenstände zum Versand gelangen und jedes Uebermaß vermieden wird. Anderenfalls müßte diese Vergünstigung zur Verhütung von Störungen, die beim Weihnachtsverkehr lebhaft beklagt wurden, wieder aufgehoben werden.

Die Mitteilung des Zeitpunktes, zu dem die Annahme von Paketen um. auch für die Truppen in Galizien und in den Karpaten zulässig, erfolgt später. Pakete, die schon jetzt zur Aufgabe bestimmt gelangen, müssen in Ermangelung der Beförderungsmöglichkeit den Absendern zurückgeandt werden.

Für Vermeidung unnötiger Kosten wird dringend empfohlen, etwaige Zweifel hinsichtlich der Pakete usw. Sendungen an Heeresangehörige bei den Militärpaketdepots zur Sprache zu bringen. Die für solche Anfragen bei den Postanstalten vorrätigen grünen Karten werden kostenlos besorgt.

Oster- und Pfingstkarten untersagt.

Ein neues Armeeverordnungsblatt bestimmt u. a. folgendes: In gleicher Weise wie die Verkündung von Neujahrsglückwunschkarten wird den Angehörigen des Heeres auch die Verkündung von Oster- und Pfingstglückwunschkarten untersagt.

Das Heu beschlagnahmt.

Laut Bekanntmachung des stellvertretenden Kommandierenden Generals des 6. Armeekorps wird das Heu beschlagnahmt. Die wesentlichen Vorschriften besagen:

Mit dem Beginn des 1. April 1915 sind alle innerhalb des Korpsbereichs im Besitze von Händlern befindliche Heuvorräte für die Heeresverwaltung beschlagnahmt. Als Händler im Sinne dieser Verordnung gilt jeder, der Heu zum Zwecke der Wiederveräußerung ankauft.

Der Verkauf von Heu von Händlern ist verboten. Die nach dem 1. April 1915 aus der ersten Hand in den Besitz von Händlern übergehenden Heumengen verfallen zur Hälfte der Beschlagnahme.

Die Verordnung gilt auch für die Festungen Breslau und Glatz.

Wieviel Einwohner hat Breslau?

Nach der Fortschreibung hatte Breslau am Ende des Jahres 1914 521 278 Einwohner. Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl für Ende Januar 1915 stellte sich auf 521 468. Die männliche Bevölkerung hat um 822 abgenommen, die weibliche um 1012 zugenommen. Die Lebendgeborenen wiesen gegenüber den Gestorbenen ein Mehr von 223, die Zugezogenen gegenüber den Weggezogenen ein Weniger von 33 Personen auf. Als zugezogen durch den Krieg waren aus den polizeilichen Meldungen 649 kenntlich, als abgezogen 2551 Personen, seit Kriegsbeginn 2864 und 31 448.

Aus aller Welt.

Ueberfluß an Heringen.

Während im Binnenlande durch gewissenlose Spekulationen die Heringe von Tag zu Tag teurer werden, wendet die „Kölnische Zeitung“ aus Kiel, daß eßbare Fische wegen ihres Ueberflusses für ein Spottgeld an Landwirte als Dünger verkauft werden. Die Fische fallen, nachdem die Heringe- und Sprottenzüge die deutschen Gewässer in noch größerer Stärke erreicht haben, so reichlich aus, daß die Bevölkerung die Fische nicht verzehren kann. Da sie sich nicht räuchern lassen (denn sie nicht eingekühlt) und somit nicht als Dauerware weilt ins Binnenland versandt werden können, müssen große Teile der riesigen Fänge auf Land gefahren und als Dünger der Broterzeugung dienstbar gemacht werden. Voraussichtlich bringen die weiteren Frühjahrszüge größere und fettere Heringe, die für Küchergewede geeignet sind und somit auch im entfernteren Binnenlande als Nahrung dienen können. Die Preise für Heringe und Sprotten sind ungewöhnlich niedrig. Landwirte kaufen geringwertige Fische für 80 Pfennig den Zentner. Durch die reichen Fänge hat der Verbrauch an Rind- und Schweinefleisch bedeutend abgenommen, mancher läßt in dieser Zeit seinen Bestand an Dauerware unberührt und geht die Fische vor. Das trägt mit dazu bei, daß wir die neue Ernte getrost abwarten können.

Die Fische sollten der Bevölkerung direkt als Nahrung zugeführt werden und nicht zu Dünger verarbeitet werden. Der Zentner Heringe enthält 25 Pfennig — und hier in Breslau hat man im Mittelwert für das Pfund „guter Heringe“ 25 Pfennig gezahlt. Wenn man sich einen 10 Pfennigen Heringe mittelmäßig vorstellt, so können die Heringe mit jeder Hand zum Wohl der Nation eingekauft und in den Preisen festhalten, die zu den Beschlagnahmungen in einem Düngeverhältnis stehen. Die Beschlagnahme zu Dünger sollte aber so lange verboten werden, als der Binnenmarkt noch aufnahmefähig ist.

Niesiges Schandfeuer — zwei Mädchen verbrannt.

Christiana, 29. März. Bei einer Feuersbrunst in Sandefjord brannten gestern vier Holzhäuser und drei Steinhäuser nieder. Zwei junge Mädchen kamen in den Flammen um. Sechzehn Geschäfte wurden eingäschert. Der Schaden beträgt 100 000 Kronen.

Sunnersnot in Spanien.

Wäckermeldungen zufolge dauert in den südlichen Provinzen Spaniens die Lebensmittellage an. Die Bergindustrien sind vollständig paralysiert. In der Provinz Murcia sind 30000 Arbeiter harrlos. In Cartagena kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei und Gewehrmännern, es gab Tote und Verletzte. 1000 Arbeiter und 10000 Bauern zogen vor das Stadthaus, beantragten eine Manifestation und verlangten Brot. Der Bürgermeister versuchte durch eine Ansprache die aufgeregte Menge zu beruhigen, er berichtete, daß die Regierung bereits entsprechende Maßnahmen getroffen und Getreide angekauft habe. Täglich treffen in Madrid Delegationen aus den verschiedenen Provinzen ein, um Notia Alford die bereitwilligste Lage der Bevölkerung auszuwärtigen und Hilfe zu erbitten.

Ministerpräsident Dato erklärte, daß Spanien die besten Beziehungen mit allen kriegsführenden Mächten unterhalte und gewonnen sei, die Neutralität strengstens zu wahren. Die Einberufung von 30000 Mann sei mit Erfolg, um im Falle einer Mobilmachung diese ausgebildeten Soldaten für die Reserve — an der Hand zu haben.

Wiederentnahme der Kennen. Der „Lokal-Anzeiger“ hört von unterrichteter Seite, daß öffentliche Prüfungen von zwei-, drei- und vierjährigen Volkshochschulern in Doppelgärten in Aussicht genommen sind, falls es gelingt, hierfür die nötigen Mittel bereitzustellen. Die ersten Kennen werden voraussichtlich Mitte Mai in Doppelgärten stattfinden. Außer in Doppelgärten wird nur noch das deutsche „Orch“ in Hamburg gelassen werden. Die Kennen werden in diesem Jahre nur dem ersten und zweiten „Jahre“ der heimischen Volkshochschule, nicht aber allgemeinen Fernstudien dienen.

höht ist. Wenn das die Pferde, die für uns nützlichere Arbeit wie Pflügen usw. verrichten könnten, wie gut es ihre feineren Brüder haben, die zwar nicht Nutzen schaffen, aber dem Vergnügen dienen. Als man in England den Feuertrieb ruhig weiter führte, da gab es manche deutsche Zeitung, die darin eine unheimliche Vergnügungssucht sahen. Bei uns ist es natürlich Patriotismus.

Weitere Bierpreiserhöhung in Berlin. Infolge einer Vereinbarung zwischen dem Verein der Brauereien Berlins und den Vorständen der Berliner Gastwirtschaften ist eine mit Wirkung vom 1. April in Kraft tretende weitere Preiserhöhung um fünf Mark für den Hektoliter Pilsener- und Flaschenbier beschlossen worden. Damit beträgt die Preiserhöhung gegenüber Anfang Februar insgesamt sieben Mark für den Hektoliter.

Eine gemeine Raube. Zum Schicksal der Leutnants v. Schwierstedt und v. Trachow liegt dem „Lokal-Anzeiger“ ein neues Dokument in Gestalt eines Briefes vor, den Graf Strachwitz aus dem Juchthaus in Rom unier dem 21. Februar geschrieben hat. Es heißt darin: Wir sind Zivilsträflinge, nicht mehr Menschen, die einen Namen haben, sondern Nummern. Man hat einen Kärtchen an, der zu allem überredet. In den zwei Monaten hier haben wir uns nur Hände und Gesicht gewaschen, einmal durften wir uns allerdings die Hände abtuschen. Man stellt sich vor sich selbst bei einem solchen Leben. Ist es zu viel wenn man da eine Medizin erbitte? Ich habe an M. Simon und an den Justizminister geschrieben, aber nie eine Antwort erhalten. Davon hat mir nichts getan, sondern man uns nur den letzten Vorwurfskettchen an, sind glücklicherweise auch noch französische Offiziere überzeugt, die uns zu unseren kleinen Leistungen Glück wünscheten und sagten, daß wir uns freien könnten, so die Soldaten zu haben.

Der Graf als Verräter. Aus St. Ingbert (Pfalz) wird dem „L. A.“ berichtet: Es ist und das nicht schon genug mal ein Bauer in unserem Bezirk. Er stand in Verdacht, größere Vorteile an Brotgetreide zu verdienen. Er ist zu haben, das heißt er ist ganz erschaffen. Einmal Tages kam ein Mann auf seinen hiesigen Gehöft und wollte sich einen Hahn kaufen. Man wurde auch bald entdeckt, und der Bauer wollte seinen Helfer. Damit war der Graf als Verräter. Der Graf wurde gefangen und der Graf Brotgetreide gut gefüllte Säcke an die Front zu bringen. Der Graf wurde, daß der Bauer seine hiesigen Güter mit dem Grafen. Man sollte es für möglich halten, daß der Graf ein Verräter war, wenn man auch seine Verbrechen in der Zeitung gelesen hätte. Der Graf wurde gefangen und der Graf Brotgetreide gut gefüllte Säcke an die Front zu bringen.

Politische Uebersicht.

Zur Handhabung der Zensur.

Gegenüber den Beschwerden über die Handhabung der Zensur verwarf der Staatssekretär Delbrück im Reichstage auf einen Erlaß, den der preussische Minister des Innern hat ergehen lassen. Die wichtigsten Sätze dieses Erlasses lauten nach den Mitteilungen des Staatssekretärs:

Eine Präventivzensur ist allgemein vorgeschrieben lediglich für militärische Artikel. Von ihrer Einführung für politische Artikel, oder den sonstigen Inhalt der Zeitungen wird — falls der zuständige militärische Beauftragte nicht andere Anordnungen trifft — nach den während des Krieges in dieser Hinsicht gemachten Erfahrungen in der Regel abgesehen sein. Erhebliche oder häufigere Verstöße gegen den Burgfrieden können unter Umständen zur Verhängung der politischen Präventivzensur über bestimmteblätter führen. Bezüglich der Art und Weise der Handhabung der Zensur und der Kontrolle ist grundsätzlich davon auszugehen, daß dieselbe alle Kleinlichen Gesichtspunkte unbedingt vermeiden und daß nur da eingegriffen wird, wo wichtige staatlich zu schützende Interessen es notwendig fordern. Änderungen und Streichungen werden sich, wenn diesen Gesichtspunkten entsprechend gehandelt wird, auf eine sehr geringe Zahl von Fällen beschränken. Insbesondere ist nach Möglichkeit zu vermeiden, daß Abdrücke oder Auszüge aus an anderen Orten erscheinenden großen deutschen Zeitungen im ganzen oder in einzelnen beanstandet werden. Wenn auch die polizeilichen Zensurbehörden zu solchen Beanstandungen unvollständig berechtigt sind, so ist es doch im allgemeinen nicht anzunehmen, die Wiedergabe der Neuherausgaben in ganz Deutschland frei verbreiteten Blättern an einzelnen Orten zu verbieten oder nur in abgemäßigter Form zu gestatten. Die durch besondere örtliche Verhältnisse gebotenen Ausnahmen werden zu den Seitenstücken gehören.

Weiterhin werden bei der Ausübung der Zensur und Kontrolle die schärfsten Einhaltungen, insbesondere der kleineren Presse, möglichst zu berücksichtigen und Anordnungen möglichst zu vermeiden, die den Betrieb erheblich zu stören oder unermäßig zu machen geeignet sind (zum Beispiel Einziehung einzelner Stellen bei Koff- oder Plattenverletzungen usw.). Auch wird überall für die nötige Bescheidenheit bei der Ausübung der Zensur hinsichtlich der Zeit der Einreichung der Artikel und der Mitgabe der betreffenden Prekartikel bei den Einreichungen des Redaktions- und Expeditionsbetriebes nach Möglichkeit anzuhalten.

Nach erhalte, die in Betracht kommenden Polizei-Beörden der dortigen Provinz anzuweisen, nach diesen Grundsätzen — soweit nicht anderweitige Anordnungen der zuständigen Militärbehörden entgegenstehen, — zu verfahren. Die stellvertretenden kommandierenden Generale, Gouverneure usw. bitte ich von dem Inhalt dieses Erlasses zu benachrichtigen. Es wäre außerordentlich erwünscht, wenn auch die Zensur unmittelbar ausstehenden militärischen Dienststellen nach diesen Grundsätzen verfahren würden.

Nach einer weiteren Mitteilung des Staatssekretärs hat der stellvertretende Kriegsminister Veranlassung genommen, eine Empfehlung dieser Grundzüge auch an sämtliche stellvertretenden kommandierenden Generale ergehen zu lassen.

Hoffentlich ein Erfolg. Denn während wir, was den Absatz 2 des Erlasses anbelangt, bisher bei unserer maßgebenden Zensurstelle stets Entgegenkommen gefunden haben, wird nach den wichtigsten Grundsätzen des Absatzes 1 in Breslau überhaupt nicht verfahren.

Kriegsgefangene und heimische Arbeiter.

Nicht ohne Berechtigung ist gegen die Beschäftigung von Kriegsgefangenen der Einwand erhoben worden, daß damit den heimischen Arbeitskräften unter Umständen lohnende Arbeit entzogen werde. Um solche Anzustände zu vermeiden, hat die Reichszentrale der Arbeitsnachweise Grundzüge über die Arbeitsbedingungen für Kriegsgefangene in Privatbetrieben aufgestellt. Dem „B. L.“ wird dazu geschrieben:

Um eine Konkurrenz der heimischen Arbeiter durch die Kriegsgefangenen zu vermeiden, stellt die Reichszentrale in jedem Fall, wo Kriegsgefangene von einem Betriebe beauftragt werden, zunächst fest, ob die Arbeit etwa durch deutsche Arbeiter ausgeführt werden kann. Die Personalverwaltung macht in jedem Fall die Abgabe von Kriegsgefangenen von der Erklärung der Reichszentrale abhängig, daß diese nach der ihr bekannten Lage des Arbeitsmarktes keine Bedenken gegen die Abgabe der Gefangenen hat. Gleichzeitg setzt die Zentrale die den Gefangenen vom Unternehmer zu zahlende Entschädigung fest. Für ungenügende Arbeit ist der ortsübliche Tagelohnsatz für landwirtschaftliche Arbeiter an dessen Stelle der Jahresarbeitverdienst festzusetzen. Gefangene Arbeiter erhalten eine Vergütung, die dem Lohn deutscher Arbeiter dieses Berufes entspricht. In der Landwirtschaft, im Bergbau und bei Güttenwerken ist das Bedürfnis, Kriegsgefangene zu beschäftigen, nach Lage des Arbeitsmarktes allgemein anerkannt, von einer Prüfung der einzelnen Fälle auf diesem Gebiet durch die Reichszentrale wird insoweit abgesehen.

Durch die Ausnahmen für Landwirtschaft, Bergbau und Güttenwerke, die im letzten Satz erwähnt werden, wird die allgemeine Regel in einer nicht unbedenklichen Weise eingeschränkt.

Der Landwirtschaftsrat für Kartoffelbeschaffung. Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrates hat am 1. d. M. über Kriegsmassnahmen beraten und u. a. folgenden Beschlusses gefaßt: Um unsere noch über den Saatbedarf hinaus vorhandenen Kartoffelbestände so viel wie möglich der menschlichen Ernährung zu erhalten und deren übermäßige Verschwendung zu verhindern, sind außer dem dringend notwendigen Ankauf von Speckkartoffeln durch große Städte und Industriestädte umfassende Verkaufläufe durch eine mit Reichsmitteln zu unterstützende Stelle vorzunehmen. Dabei sind es in Besitze des Kartoffelhandels befindlichen Vorräte mit heranzuziehen.

Der Groß-Berliner Waldanbau ist bestellt geworden. Der Groß-Berliner Waldanbau durch den am 1. April 40000 Morgen Dauerwald zum Preis von 80 Millionen Mark auf den Zweckverband Groß-Berlin übertragen, ist am Sonnabend im preussischen Landwirtschaftsministerium zwischen den Vertretern der Regierung und denen des Zweckverbandes Groß-Berlin unterzeichnet worden.

Arten und Gattungen. In einer Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften teilte der Präsident Schulze-Naumburg mit, daß man in einer Reihe von Städten des Westens (Trier, Koblenz, Bingen) infolge des Lehrermangels durch die Entlassung der Schulamtsleiter auf den 1. Oktober eine Entlassung der Lehrkräfte in Köln habe die Regierung schon eine entsprechende Verfügung erlassen, daß Ministerium werde die Entlassung unter der Bedingung, daß der Gehalt, der sonst in dem betreffenden Klassen bewilligt würde, auf 1/2 Jahre zurückgezogen sei.

Gewerkschaftliches.

Der Verband der Sattler und Portefeuillier im Jahre 1914.

Die Organisation wurde Anfang des Jahres stark durch Arbeitslosigkeit in Mitleidenschaft gezogen, so daß die Verhandlung der statutarischen Unterstufung für die Ausgewählten verlängert. Selbst in der Militärfeldzeugbranche sah es im 2. Vierteljahr sehr still aus, infolge mangelnder Aufträge. Die Mitgliederzahl ging infolgedessen etwas zurück. Der Jahresanfang zählte 14855 Mitglieder, wovon 1029 weibliche. Am 1. Juli waren 14520 Mitglieder vorhanden. Mit Kriegsausbruch fiel diese Differenz unter 10000. Die Arbeitslosigkeit nahm in den ersten Kriegswochen einen enormen Umfang an. Die Offenbacher, Münchener und Berliner Portefeuillierindustrie lag vollständig brach, so daß über ein Drittel der Mitglieder arbeitslos war, trotzdem der Krieg für die Militärfeldzeug- und für alles, was Sattler war, eine ungeheure Beschäftigung brachte. Bis zum Oktober hatten sich auch die Portefeuillier in der Militärarbeit zurechtgefunden und damit fiel die Arbeitslosigkeit fast auf Null. Die Mitgliederzahl stieg wieder und zählte der Verband am Jahresabschluss wieder 13121 Mitglieder, trotzdem 3800 im Felde waren. Bis zum Kriegsausbruch waren 32 Unterbezirke zu verzeichnen, die in 14 Fällen mit 377 Personen zum Kampf führten, zu einem großen Teil zu Abwehrkämpfen. Eine Reihe ausrichtbarer Bewegungen wurden infolge des Kriegsausbruches abgebrochen und demzufolge auch die erzielten Resultate eingeschränkt. Aus dem gleichen Grunde kamen auch die Tarifbewegungen nicht voll zur Entfaltung. Abgeschlossen wurden 9 Verträge für 30 Betriebe mit 387 Personen. Gegenüber dem Gesamtbestand an Verträgen ist wenig Unterschied eingetreten. Die Beitragseinnahmen gingen dem Vorjahr gegenüber um 56000 Mark zurück. Die Gesamteinnahme betrug 327886 Mark, bei einer Ausgabe von 380332 Mark gegenüber. In der Hauptfrage wurde diese Summe durch die Arbeitslosenunterstützung verausgabt, die nicht weniger wie 213684 Mark betrug, gegenüber 11102 Mark 1913. Zinsgesamt wurden an Unterstützungen 288000 Mark ausgegeben, darunter 35780 Mark für Streiks. Die Kopfausgabe für Arbeitslose betrug 15,80 gegen 7,50 Mark im Vorjahr. Finanziell hat das Kriegsjahr trotz der hohen Ausgaben für Unterstützungen lediglich abgesehen. Die zurzeit erhobenen Monatsbeiträge sollen die Lücke wieder ausfüllen, um auch dem heimkehrenden Krieger wieder unter die Arme greifen zu können. Zu erwähnen ist noch, daß in den 4 ersten Kriegsmoaten 141000 Mark in Mitgliederbeiträgen gesammelt wurden, wovon die zurückgebliebenen Frauen und die Ausgewählten unterstützt wurden. Zu dieser Summe tragen die Berliner Mitglieder allein 87409 Mark bei, ein Zeichen großen Opfersinnes, wofür ihnen der Dank der gesamten deutschen Kollegenchaft gebührt.

Schlesien und Posen.

Die Herrschaften im Hinterstübel.

Ein Amtsvorsteher, ein Pfarrer, ein Kantor und ein Lehrer übertrieben die Polizeistunde.

Vor dem Außerordentlichen Kriegsgericht in Schweidnitz standen am Sonnabend die Gastwirte Stehmann und Wenzel aus Falkenbrunn im Kreise Schweidnitz unter der Anklage der Polizeistundenübertretung. Nach dem, was die Verhandlung bot, müssen in Falkenbrunn für die dortigen Gastwirtschaften trotz Krieg und verschärfter Polizeistunde geradezu ideale Zustände herrschen. Hieran soll auch, nach der „Schlesischen Bergwacht“ der Amtsvorsteher nicht ganz ungeschuldig sein, da er angeblich nicht streng genug vorgehe. Die Verhandlung ergab denn auch ein nach dieser Richtung hin ganz interessantes Moment. Wie der als Zeuge geladene Wirtmeister Zukunzt behauptete, waren wiederholt beim Kontraktamt in Schweidnitz anonyme Anzeigen wegen Uebertretung der Polizeistunde eingegangen. Infolgedessen erhielt der Zeuge den Auftrag, eine Revision vorzunehmen. Am 14. Februar stellte der Beamte fest, daß im Stehmannschen Lokale sowohl, als auch im Wenzelschen Lokale die Polizeistunde bereits ganz beträchtlich überschritten worden war. Eine ganz besondere Ueberraschung aber bot sich dem Beamten, als er das „Hinterstübel“ des Wenzelschen Lokales betrat. Hier waren die Honoratioren des Dorfes versammelt: er erblckte den Lehrer, den Kantor, den Pfarrer und den — Amtsvorsteher beim Staatspiel. Der Amtsvorsteher, der zur Verhandlung als Zeuge geladen war, mußte zugeben, daß er sich mit den genannten Herren bis über die Polizeistunde hinaus in dem Lokale aufgehalten habe. In seinem Plaidoyer brückte der Staatsanwalt sein Bestreben herüber aus und er beantragte, die — Gastwirte mit je einem Tage Gefängnis zu bestrafen. Demgemäß erkannte der Gerichtshof.

Wies, 20. März. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurden die Voranschläge für das neue Jahr festgestellt. Es werden bei der Krankenanstalt 17 150 Mark und bei der Armenverwaltung 61 700 Mark Aufschuß erforderlich sein. Die Schulverwaltung braucht einen Aufschuß von 17 000 Mark. Die Einnahmen des Elektrizitätswerkes bleiben gegen das Vorjahr um 6400 Mark zurück; da man aber durch den Anschluß der Kasernen eine Einnahme von 6200 Mark erwartet, so dürfte das Wert einen Ueberschuß von 7000 Mark haben. Sämtliche Voranschläge wurden genehmigt. Einem Antrag zu den Sitzungen des Gaswerkes wurde zugestimmt. In den häuslichen Veränderungen im Schulgebäude auf der Lindenstraße wurde die im Voranschlage festgesetzte Summe um 900 Mark erhöht. Die beiden Wobanstellen auf der Rühlstraße werden gegen den früheren Nachpreis von 700 Mark für 450 Mark auf zwei weitere Jahre an den Bürgermeister Korn verpachtet. Die Mittel für den nächsten Arbeitsnachweis werden von 20 auf 50 Mark erhöht. Die Erhöhung des Nachpreises für Hospitanten von 700 Mark auf das Doppelte wird mit dem Zusatz, daß die Erhöhung nicht in bar, sondern in Speien verabfolgt wird, genehmigt. Zur Bezahlung einer Schuld für die Knaben-Hilfsschule werden 1000 Mark bewilligt. Zuletzt wurde noch berichtet über den verlorenen Prozeß gegen die evangelische Kirchengemeinde in Gr. Schuß. Die Stadt muß 1340 Mark Kosten bezahlen und neue Patronatsklassen übernehmen.

Wies, 20. März. Der Winter kommt wieder. Im Riesengebirge ist wieder kräftiger Winter eingetreten. Nachdem die Temperatur bis auf drei Grad Rinde zurückgegangen war, begann es am Montag morgen sehr stark zu schneien. Das Tal zeigt sich wieder im schönsten Winterkleid. Es wird ein schauer Nordwind.

Wies, 20. März. Belohnung für einen Gefangenen. Mit eigener Verdienstmittel der Lehramtskandidat Decker in Bantei, der den Schulrat in Wies am 1. d. M. über die Verhältnisse der dortigen Schulen in der Lebensweise öffentlich vom Regierungspräsidenten befragt und außerdem wurde ihm eine Prämie von 50 Mk. bewilligt.

Wies, 20. März. Zeichen und. Unter eigenem Namen wurden auf der Wiesenstraße eine Frau auf Leiche aus dem Wasser gezogen. Die Leiche war etwa 20 Jahre alten Toten ist noch nicht ermittelt. Sie kam von den besten Ständen anzuwachen. Die Leiche wurde am 20. d. M. in der Wiesenstraße aufgefunden und ist nicht aufgefunden.

Wies, 20. März. Ein Mann, der sich in der Wiesenstraße, bei seiner Bekleidung und seiner Bekleidung zu niedrig an gegeben, wurde von der Strafkammer zu sechs Wochen Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wies, 20. März. Töchter einer Frau, die in der Wiesenstraße, in einem unbedeutenden Augenblick ein Kind des Freundes Erwin Dubert aus einem Fenster der im 2. Stock belegenen Wohnung und war sofort tot.

Wies, 20. März. Vom Stadtparlament! Die letzte Sitzung der Stadtverordneten nahm nach der Einführung der wiedererwählten Stadträte den durch den Bürgermeister erhaltenen Verwaltungsbereich entgegen. Der Hauptetat der Kämmerei wurde in Einnahmen und Ausgabe auf 1 029 900 Mark festgesetzt. Dem Antrag der Gaswerksdeputation und des Magistrats entsprechend wurde beschlossen zur Aufstellung von Gasautomaten aus den zu erwartenden Ueberschüssen des Gaswerks-Etats weitere 5000 Mark zu bewilligen. Einverstanden waren die Stadtverordneten damit, daß die Mannschaften- und Unteroffizierskasernen 1-8 an das Gasrohrnetz angeschlossen und die Kosten hierfür mit rund 1900 Mark aus dem Sicherheitsfonds zur häuslichen Unterhaltung der Kasernen eingenommen werden. Als weitere Maßnahme zur Bekämpfung der Kriegsmut hat der Magistrat 3000 Rentner-Kartoffeln pro Rentner 4,50 Mark angelauft und beschlössen, diese Menge an hiesige Einwohner, die ein jährliches Einkommen bis zu 900 Mark haben, zum Preise von 2,50 Mark für den Rentner zu verkaufen. Die bei diesem Verkauf entstehenden Ueberschüsse werden voraussichtlich aus den Ueberschüssen gedeckt werden können. Die aus der Verpachtung der Stadt mit Recht erzielt werden. Nach kurzer Debatte wurde diesem Magistratsbeschlusse die Zustimmung erteilt und die öffentliche Sitzung geschlossen.

Wies, 20. März. Verurteilung Pferde- und Wagenführer. Vor dem hiesigen Kriegsgericht standen am Sonnabend eine Anzahl Pferdeführer, die aus Russland Pferde nach Deutschland gebracht hatten, ohne im Besitze eines Erlaubnisbescheides gewesen zu sein. Vor dem Erlaß des Pferdeführerbescheides war dem Pferdehändler Steinik gestattet worden, Pferde in unbeschränkter Zahl über die Grenze zu bringen. Andere Pferdehändler schlossen sich mit ihren in Russland gehaltenen Pferden den Transporten des Steinik an, und brachten auf diese Weise ungenügend ihre Pferde über die Grenze. Diesem Mißbrauch wurde durch eine Verordnung des General-Kommandos ein Ende gemacht. Der Schmutz mit Pferden nahm aber nicht ab und der mit dem Grenzschutz in Myslowitz beauftragte Feldwebel Grokmann warnte derselben seine besondere Aufmerksamkeit zu, und es gelang ihm auch, dem Treiben in Ende zu machen. Vor zwei Wochen hatte der Landrat des Kreises Pleß dem landwirtschaftlichen Kreisverein in Pleß die Erlaubnis zur Einfuhr von 15 Stück militärtauglichen Pferden aus Russland nach Deutschland gestattet. Dortlandsmilitärbesitzer bestanden sich in Modzelej mit dem Pferdehändler Cohn in Verbindung, der eine Anzahl Pferde in Modzelej eingekauft hatte, und kaufte von diesem 37 Stück, 8 weitere Pferde wurden in Bendzin gekauft. Am Abend des 16. März d. J. ließ Cohn die von ihm gekauften 37 Pferde über die Brücke bei Modzelej nach der Pferde-Quarantänestation in Myslowitz bringen. Beim Rollant in Myslowitz wurden aber nicht 37 Stück Pferde, sondern 88 Stück gezählt. Cohn und andere Pferdehändler hatten wieder hinter den vom landwirtschaftlichen Kreis Pleß gekauften Pferden andere Pferde hineinführen lassen, um sie über die Grenze zu schmuggeln. Am Tage darauf wurden die vom Pleßer landwirtschaftlichen Verein in Bendzin gekauften 8 Pferde nach Myslowitz gebracht. Durch die Vorfälle am vorangehenden Tage aufmerksam gemacht, hielt Grokmann den Transport auf der Brücke in Modzelej an und stellte fest, daß der Transport nicht 8, sondern 88 Stück Pferde abhätte. Es waren vieler Pferde von anderen Händlern dabei, die über die Grenze geschmuggelt werden sollten. Als Friedhaber des ganzen Pferdegeschmuggels wurde vom Kriegsgericht Pferdehändler Cohn angefaßt, der zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde; die übrigen mitangeklagten Pferdehändler erhielten Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis zu sechs Monaten. Dem Antrag des Anklagevertreters, die beschuldigten Pferde eingeziehen, konnte nicht entsprochen werden, weil das Gesetz zu einer solchen Maßnahme keine Handhabe bot.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 12-1 Uhr Mittags. Grundfeld. Mit wenigen Zeilen läßt sich hier nicht helfen. Gehen Sie ins Arbeiter-Sekretariat und lassen Sie sich dort die nötigen Schreiben anfertigen. Zunächst muß das Kind einen Vorname bekommen. Die Schwester kann mit dem Kind der Verstorbenen und dem Gelde nicht machen, was sie will. Et. Hildebrandstraße. I. Wir sind der Ansicht, daß Geschlecht nur Ihre Frau als Mitglied in der Kasse anmelden. Das Gesetz kennt kein Versicherungsverhältnis zwischen Ehegatten. Die Kasse hat deshalb die Anmeldung der Ehefrau zurückgewiesen, nur die freiwillige Versicherung zugelassen. 2. Kasse Postf. Universitätsplatz 16, Kasse Postf. Kohlenstr. 3. N. Vorhänge. In diesem Falle wird es kaum eine Unterstützung geben; aber Sie können es ja versuchen. F. W. Diese Arbeitshilfe muß bezahlt werden; die Gemeinde hat sie nicht unentgeltlich zu leisten. R. M. 4. Schreiben Sie unter genauer Angabe des Truppenteils, bei dem sich der Vermisste befindet, noch einmal an das Rote Kreuz in Kopenhagen. Die Antwort wird allerdings etwas länger auf sich warten lassen. W. M. Ist mündlich oder schriftlich nichts Besonderes verabredet, so muß der Wirt den rauchenden Ofen lehren lassen und zwar auf seine Kosten. Tut er das nicht, so lassen Sie den Ofen lehren und ziehen die Rollen von der Miete ab. G. W. Ihre Frau hat nun dann einen berechtigten Anspruch auf Wochengeld und Stillsitz, wenn Sie selbst Beiträge zahlt und Mitglied der Kasse ist. Das scheint in Ihrem Falle nicht zuzutreffen, weshalb die Frau nichts zu fordern hat. Es kommt im übrigen auf die Satzungen der Kasse an; die sind maßgebend. W. W. Die Wocheneinkommenunterstützung wird neben der staatlichen Familienunterstützung gezahlt, also beides.

Grosse Eckstein
beste 2 Pfg.
Zigarette
TRUSCH

Alkoholische Getränke

Bier- u. Sekt

... Thomas Brause, Substr. 64, Telephon 2911.

Altkwaren

... Kammel, Friedr., Finkenstraße 9, Tel. 107.

Bücher und Konditionen

... Freith, Carl, Odenstraße 29, Tel. 14.

Badeanstalten

... Friedrich, Carl, Rax Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche

... Meisel, J., Kaufmannstraße 42.

Reifen- u. Battfedern-Reinigung

... Müller, J., Neuböcker, 2. Gde Gartenstr.

Bier- u. Sekt

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Brauerei Sacran

... Brauerei 'Zum Nussbaum'.

Hopf & Gärke

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Geßel und Reparatur-Anstalt

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Ferren-Fabriken

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Cafo

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Drogen und Farben

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Eisen- u. Stahlwaren

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Eiswaren- u. Werkzeughandl.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Fahrräder und Nähmaschinen

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Herren- u. Damen-Moden

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Herren- u. Damen-Moden

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Herren- u. Damen-Moden

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Herren- u. Damen-Moden

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Herren- u. Damen-Moden

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Herren- u. Damen-Moden

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Herren- u. Damen-Moden

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Ergebnis 3mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Von Eltern bei Studientempeln

Werkzeuge, Baubehilfs

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Hochzeit- u. Beerdigungsfahrer

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Jugend-Verkauf

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Kinderwagen, Reisekörbe, Bettstellen

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Kaffee, Tee

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Gewaltig, Friedrich

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Pohl, B.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Kinematographen

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Eden-Theater

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Kaiser-Wilhelm-Theater

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Lichtspielhaus

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Union-Theater

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Kolonialwaren

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Korsett-Haus

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Isabel Dressler

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Korsetts

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Korsetts

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Korsetts

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Korsetts

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Korsetts

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Korsetts

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Korsetts

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Korsetts

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Korsetts

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Korsetts

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Manufaktur-Modewaren

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Möbel-Magazine

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Karsunly

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Musikinstrumente, Schallplatten

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Nähmaschinen

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Papier- und Schreibwaren

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Pfandlohn u. Gelegenheitskäufe

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Pflanzenbutter (Margarin)

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Photographische Ateliers

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Putz, Modes

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Rech- u. Frack-Verleih-Institut

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Restaurateurs

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Restaurateurs

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Restaurateurs

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Restaurateurs

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Restaurateurs

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Restaurateurs

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Restaurateurs

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Restaurateurs

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Restaurateurs

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Restaurateurs

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Restaurateurs

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Restaurateurs

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Restaurateurs

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Treffpunkt, Langgasse 47, Regentplatz

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Rosenthaler u. Wurstfabrik

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Sargmanzine

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Schirme, Stöcke

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Seifen- u. Seifenpulver

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Tinten

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Schankwirtschaften

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Stühle, A.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Stühle, A.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Stühle, A.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Stühle, A.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Stühle, A.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Stühle, A.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Stühle, A.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Stühle, A.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Stühle, A.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Stühle, A.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Stühle, A.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Stühle, A.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Stühle, A.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Stühle, A.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Stühle, A.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Stühle, A.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Stühle, A.

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Woll- und Wollwaren

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Woll- u. Wollwaren

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Woll- u. Wollwaren

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Woll- u. Wollwaren

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Woll- u. Wollwaren

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Woll- u. Wollwaren

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Woll- u. Wollwaren

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Woll- u. Wollwaren

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Woll- u. Wollwaren

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Woll- u. Wollwaren

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Woll- u. Wollwaren

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Woll- u. Wollwaren

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.

Woll- u. Wollwaren

... Klotz, Adolf, Odenstraße 43.